

Im Erzählalon dreht sich alles um Coesfeld als lebens- und liebenswerte Stadt

# Ein „Filetstückchen der Welt“

Von Ursula Hoffmann

**COESFELD.** „Mein Coesfeld ist das Coesfeld eines Netzwerks von Coesfeldern, die Spaß daran haben, ehrenamtlich etwas für und mit anderen zu gestalten. Ohne Ehrenamt gäbe es dieses Coesfeld nicht, über das wir uns so freuen“, beschreibt am Ende des Erzählalons Georg Veit, der 1989 aus Ostfriesland zugezogen ist, seine Sicht auf die Stadt. Die Stadt, die die in Essen aufgewachsene Edith Eckert-Richen gleich zu Beginn als „Filetstückchen der Welt“ bezeichnet.

„Muss man Poahlbürger sein, um zu dem Thema ‚Mein Coesfeld‘ etwas sagen zu dürfen? Nein, ich finde nicht“, beantwortet Moderator Michel Hülskemper seine Eingangsfrage schon selbst und der Reigen der Erzählenden, von denen tatsächlich niemand direkt in Coesfeld geboren ist, gibt ihm eindrucksvoll Recht. Denn die sieben Menschen, die ihre Geschichten mit den Zuhörern im vollbesetzten Saal der Familienbildungs-

stätte teilen, freuen sich alle über diese lebens- und liebenswerte Stadt, in der sie fest verwurzelt sind, oder wie zwei Freiwilligendienst leistende junge Frauen aus Afrika, sehr freundlich aufgenommen wurden.

Eckert-Richen, die als Zugewanderte erst einmal eine Fremdsprache lernen musste – das Münsterländer Platt – und sich heute als Vorsitzende des Heimatvereins für die Pflege des Brauchtums einsetzt, hält Rückschau. Berichtet aus der Anfangszeit nicht nur Positives, so durften ihre Kinder als „Evangelen“ nicht in den nahe liegenden katholischen Kindergarten. Sie erhält bei kleinen Anekdoten zustimmendes Gemurmel und betont, dass sich vieles inzwischen zum Positiven gewandelt hat.

Die Holtwickerin Carolin Lanksch liebt es, zu reisen und andere Völker kennen zu lernen. So holt ihre Geschichte vom Freiwilligendienst in Tansania einen Teil der Welt nach Coesfeld. Denn sie hat dafür gesorgt, dass Sandra Baganda aus



Andreas Krause (2.v.l.) und Nikolaus Klein (4.v.l.) sorgen mit ihren Klarinetten für melodische Atempausen zwischen den Erzählungen über bewegte Coesfelder Leben im Erzählalon – die Erzähler: Carolin Lanksch (l.), Sandra Banganda (3.v.l.), Moderator Michel Hülskemper (5.v.l.), Heinz Schroer (ab 6.v.l.), Arijenida Bonaventura, Anne Grütters, Ulrike Wißmann, Edith Eckert-Richen und Georg Veit.

Foto: ho

Uganda und Arijenida Bonaventura aus Tansania bei uns ebenfalls als Freiwillige arbeiten können. Seit Ostern leben die beiden hier und berichten mit fröhlichem Charme von den enormen Unterschieden des Lebens zu ihrer Heimat.

Der Darfelder Heinz Schroer ist als Bankkaufmann noch vielen in Erinnerung und lässt humorvoll sein Leben Revue passieren. Den Beruf bestimmte damals der

Vater, „ja, dann hab ich das auch so gemacht“, schmunzelt er und betont besonders seine sehr positiven Erfahrungen mit den Coesfelder Nachbarschaften.

Anne Grütters ist mit fünf Jahren nach Coesfeld gekommen und hat in den letzten Jahren ihre Heimat als Stadtführerin sehr intensiv kennengelernt. Sie berichtet, dass sie vieles, was sie heute den Menschen bei ihren Führungen erzählt,

nicht in Büchern gelesen, sondern von „alten“ Coesfeldern erfahren hat.

Den Reigen beschließt Georg Veit, der im Laufe seines Coesfelder Lebens in vielen Bereichen ehrenamtlich tätig war – in der Flüchtlingsinitiative, der Kirchengemeinde, der Politik, beim Aufbau des Museums oder bei der Kulturnacht. Sein Bericht setzt den zahllosen unermüdlichen Ehrenamtlern ein Denkmal.